



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

Erzeugnisse der Kunst

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

s. f. erwähnt, die letztere im Wasser-Tableau bei den einzelnen Flüssen angeführt, auch beziehet sich eine der Hilfsanstalten des Handels darauf. Noch ist die Dampfschiffahrt anzuführen, welche im Frühjahr 1827 durch 2 reguläre, zwischen Rotterdam und Mainz zweimal wöchentlich fahrende Dampfböte eingerichtet ist, (sie heißen der Friedrich Wilhelm und die Concordia). Sie wurden auf Aktien gebaut, sind prächtig ausgestattet, und sollen trotz dem, daß die Preise ziemlich hochgestellt sind und in diesem Sommer eine große Menge Reisende sich ihrer bedienten, nur ziemliche Geschäfte machen; beide Böte hatten 1827 in den Monaten Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober 14,000 Passagiere am Bord; außerdem brachten sie im Ganzen 52,887 Ctr. stromauf- und 17,805 Ctr. stromabwärts. Eine ältere Dampfschiffahrt als die eben erwähnte, ist die von Stettin auf der Oder und durch das Haff nach Swinemünde. Das Boot heißt Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen, und gehört zwei Stettiner Kaufleuten. Die projektirte Dampfschiffahrt auf der Elbe ist nicht zu Stande gekommen. Im Ganzen besaß der Staat 1819 7060 Fracht-Fahrzeuge aller Art, die zusammen 153,750 Lasten trugen und mit 19,189 Mann besetzt waren.

Erzeugnisse der Kunst.

Die Kunsterzeugnisse lassen sich am besten nach dem Stoffe rubriziren, aus denen sie angefertigt werden. Unter denen, die das Thierreich liefert, nehmen die Wollfabriken den ersten Rang ein. Die Lächer, mit deren Anfertigung 1826 noch 15—16,000 Stühle beschäftigt waren, von den ordinairsten bis zu den feinsten Sorten, fabriziren am meisten die Provinzen Niederrhein, Schlessien, Brandenburg, Pommern und Sachsen. Im Jahre 1824 nahm in Aachen die Fabrikation der leichten Lächer für die Levante zu; in Eupen, Lennep, Elberfeld, Barmen, Montjoie, Burtscheid und Malmédi sind nach wie vor die großen Fabriken in regem Betriebe. In Schle-

sien hat zu Neurode, Lauban und fast allen andern kleinen Städten die Fabrikation sehr abgenommen, aber in Liegnitz ist die große Ruffersche Fabrik in alter Thätigkeit, und in Grüneberg herrscht in der eigenen Fabrikation, wie in der Appretur fremder hierher gebrachter Tücher lebhafter Verkehr, in Sagan macht besonders die Klossesche Fabrik ein seit 1822 etablirtes Haus, und auch in Görlitz und in Goldberg machen noch einige Fabrikanten bedeutende Geschäfte. In der Provinz Brandenburg waren 1822 zu Berlin 706 Stühle im Gange. Auch Neu-Ruppin liefert viele und gute Tücher. Im Reg. Bez. Frankfurt, Prov. Brandenburg, zieht mit vollem Rechte die aus 3 besondern Anlagen bestehende und 780 Arbeiter, die wöchentlich 1800 Thlr. Arbeitslohn erhalten, beschäftigende Bussesche Tuchfabrik in Luckenwalde die Aufmerksamkeit auf sich. Sie verfertigt viele und schöne Tücher bis zu einer Feinheit zu 8 Thlr. die Elle. In den 3 letzten Jahren wurden im Durchschnitt in diesem Regierungsbezirk jährlich 7000 Stück gefertigt, wozu Züllichau, Luckenwalde, Guben und Cottbus, auch Dahme, Schwiebus und Fürstenwalde viel beitrugen.

In dem Reg. Bez. Köslin betrug die im Jahre 1824 verfertigten Tücher 559,320 Ellen. In der Provinz Sachsen steht Burg in der Tuchfabrikation oben an, in 80 Werkstätten verfertigen über 1200 Arbeiter jährlich für beinahe 400,000 Thlr. Tücher, oder gegen 22,000 Stücke mittelfein, auch ordinair. Im Kreise Liebenwerde ist die mit großen Spinnmaschinen versehene Fabrik zu Mückenberg. Wittenberg hatte 1823 1040 Stück, und 1824 1138 Stück geliefert. Aus dem Reg. Bez. Posen und Bromberg gingen 1824 große Quantitäten Tücher aus Samotschin, Czarnikau und Chodzesen nach England. In Zduny, Wojanowe, Frauastadt, Rawitsch, Lissa, Brätz, Birnbaum u. s. w. wurden viel fabrizirt. Wollene Zeuge, als: Flanell, Serge, Kamelotte, Kasch u. s. w., werden besonders in Sachsen zu Zeitz, Bleicherode, Ascherleben, Quedlinburg, Mühlhausen, Kalbe (1821 4126

Stück Frieß), Halberstadt und Salzwedel gefertigt. In Zeitz beschäftigt die Albrechtsche Fabrik 500 Arbeiter, sie liefert Merino's und Shawls; in Eilenburg verfertigt man auch Merino's, Bombassins und Flanelle. Teppiche werden in Berlin, Breslau, Poppelsdorf (bei Edln) verfertigt. Kattune weben die böhmischen Kolonisten in Rixsdorf und Nowawes allein auf 200 Stühlen. Rasche werden viel in Langensalze, Etamine in Mühlhausen gemacht, auch in Schlessien zu Habelschwerd, Landeck, Brieg u. s. w.; in Brandenburg zu Berlin, Potsdam, Fürstenwalde, Briesen; in Pommern zu Stettin, Stargard, Garz, Stolpe, Köslin, Colberg und Pasewalk. Wollene Strümpfe, Bänder und Decken werden im Ganzen viel weniger als sonst verfertigt, die ansehnlichsten Manufakturen dieser Art besitzt noch die Provinz Jülich=Cleve=Berg, als in Barmen, Elberfeld, Edln, Crefeld, Düren u. s. w. Sonst blühten sie auch in Schlessien und Sachsen; in der erstern Provinz wurden noch in Brieg (1822 15,000 Paar Strümpfe), Reichenbach und Umgegend, in der letztern aber in Erfurt, Halle, Magdeburg, Mühlhausen, Merseburg, Kalbe und Quedlinburg viel fabrizirt. In den Ausstellungen im Jahre 1822 erhielten die Fabrikanten Knetemeyer aus Cupen, Busse aus Luckenwalde, 1827 aber Ibels aus Aachen, Baumthal aus Kenney, Kelleter und Hofelt aus Aachen, und Fansen aus Montjoie goldene und silberne Verdienstmedaillen wegen ihrer ausgezeichneten Waarenlieferungen in Tuch; gleiche Auszeichnung wurde 1822 für leichte Wollenwaaren den Gebrüdern Knetgers, und 1827 den Fabrikanten Frings, Bisseux u. s. w. in Aachen. 1816 waren 18,000 Stühle vorhanden, auf denen Wollenzeuge gefertigt wurden, und 300,000 Spindeln arbeiteten Maschinengarn aus Wolle. 1819 zählte man außer 4181 Webestühlen, auf denen bloß als Nebenarbeit grobe Zeuge gewebt wurden, noch 17,418 Stühle zu Wollenzeugen aller Art, davon besaßen

Schlessien 3949,

Brandenburg 3806,

Sachsen	2573,
Niederrhein	2345,
(davon R. B. Aachen 1905.)	
Posen	1680,
Pommern	837,
Jülich=Cleve=Berg	814,
Westphalen	554,
Westpreußen	438,
Ostpreußen	422,
Strumpfwwebestühle waren 1944 vorhanden, davon besaßen	
Sachsen	420,
Brandenburg	368,
(davon 238 in Berlin.)	
Jülich=Cleve=Berg	341,
Schlesien	283,
Westphalen	199,
Preußen	} 77.
Niederrhein	
Posen	

Im Reg. Bez. Köln beschäftigten sich über 6000 Menschen mit Wollenstrickerei. (s. Ausfuhr). Hüte werden in allen Städten gefertigt. In Berlin, Potsdam, Stettin und Breslau, und zu Wipperfurt (Prov. Jülich=Cleve=Berg) sind größere Fabriken. Strohhüte, zu Berlin, in Schlesien zu Meidenburg u. s. w.

Seidene Waaren. Die Zahl aller Webestühle wurde im Jahre 1826 auf 8000 angeschlagen. Die Rheinprovinz hatte die meisten, über 5000, Brandenburg 2000, Berlin allein 600. In Westphalen war zu Iserlohn und Schwelm gegen 90 im R. Elberfeld 38 Fabriken, zu Elberfeld selbst (mit nah an 1000 Stühlen), Barmen (mit 500 Stühlen), Grefeld (mit 2500 Stühlen), Köln (mit 180 Stühlen), Neuwied (mit 50 Stühlen), und Mühlheim (mit 150 Stühlen), die stärkste Fabrikation. In den übrigen Provinzen sind, außer in Sachsen, wo gegen 100, und Schlesien, wo gegen 90, die

Seidenmanufakturen unbedeutend oder gar nicht vorhanden. Im Ganzen aber hat sich dieser Fabrikationszweig sehr erweitert wie die vermehrte Ausfuhr beweist. Man verfertigt jetzt alle Arten glatter, gestreifter, geblümter, faconnirte Ganz- und Halbseidenzeuge, auch schönen Sammt, Atlas und Florence, Levantine, Möbelzeuge, Taffet, Blumen, Damaste, Gros de Naples, Gros de Tours, Gaze, Krepp, Gold- und Silberstoffe, Silberglace, Sammtbänder u. s. w. Elberfeld liefert fast alle diese Sorten, Barmen, Kenney und Erfeld zeichnen sich ebenfalls aus, besonders liefert die letztere Stadt viele ausgezeichnete Seiden- und Sammtstoffe, auch in Suchteln wird viel Stücksammt und Sammtband gewebt. Un- dingen und Urath treiben starke Sammtbandweberei. Glad- bach, Dahlen, Odenkirchen, Rheid und Kaiserswerth, auch Düsseldorf mit 2 Sammtbandfabriken dürfen hier nicht ver- gessen werden. 1819 zählte man im Ganzen 6805 Stühle, und zwar in Jülich-Eleve-Berg 5244, in Brandenburg 1290, Sachsen 114, Westphalen 98, Schlesien 50, Niederrhein 9. Bandfabrikation aus Seide liefert besonders Berlin, Erfurt und das Bergische. 1819 zählte man überhaupt 27,834 Band- gänge aller Art, und zwar in Elve-Berg 11,506, (Barmen 5100, Elberfeld 2398, Erfeld 900, Ronsdorf 1104), in Westphalen 7050, (R. Hagen 6997), in Schlesien 4386, (4100 waren allein in Schmiedeberg, wo die Gebauersche Fabrik leider einge- gangen ist), in Sachsen 3276, (Magdeburg allein besaß 2164, jetzt beinahe 4000, Erfurt 960), Brandenburg 1521, (Berlin 900). — Tapeten. Gewirkte Tapeten auf Haute- und Basselice-Art, lieferte seit 1680 Berlin von fast dersel- ben Güte wie Frankreich und Brabant. Seit 1755 fing man an, in Berlin Wachleinwandtapeten anzufertigen.

Leder. Die Roth- und Weißgerbereien sowohl als die Saffian-, Korduan- und Handschuhfabrikation wird in der preussischen Monarchie nach wie vor mit gleichem Fleiß und glücklichem Erfolg betrieben, am wenigsten aber in der Provinz Westpreußen, wo besonders im Reg. Bez. Danzig der Mangel

an größern Lederfabriken auffallend ist. Sohlleder liefern Malmedy und St. Vith von vortrefflicher Qualität, auch lobt man jetzt sehr die Ledersorten der Fabrik Hakert zu Harkorden, die erst neu etablirt wurde. In Hinsicht der Wichtigkeit der Rothgerbereien steht die Provinz Niederrhein oben an, ihr folgen Jülich=Eleve=Berg, Sachsen, Schlessien, Brandenburg und Pommern, dann Ostpreußen. Was die Weißgerbereien betrifft, so nimmt Ostpreußen den ersten Rang ein, und Brandenburg und Sachsen folgen ihm. Mühlhausen hat 70 Gerbereien, Berlin 120, auch zu Ballendar am Rhein ist eine merkwürdige große Gerberei mit 100 Gruben, eine andere bei Andernach mit 200 Gruben, sie liefern jährlich gegen 8000 verarbeitete Häute. In der Fabrikation des Cassians und Korduans standen 1826 Berlin und Königsberg nach wie vor oben an. Im Jahre 1826 waren diese Lederfabriken in vorzüglich gutem Betriebe. Die meisten und besten Handschuhe lieferten Berlin, Magdeburg, Schweidnitz, Brandenburg, Burg, Halle, Mühlhausen, Nordhausen, Malmedy, Köln u. s. w. Riemer= und Sattlerarbeiten findet man vortrefflich in Aachen, Berlin, Breslau und in den Kolonien der Herrenhuter. Am ersten Ort ist die Hansensche Fabrik berühmt.

Seife wird in hinreichender Menge fabrizirt, besonders stark im Betriebe sind die Schwarz= und Grünseifenfabriken in Elbing, und die Seifenfabriken in Magdeburg, Quedlinburg, Berlin, Königsberg, Duisburg (2), Halberstadt, Greifeld (2), auch in Stettin ist dieser Gewerbszweig jetzt sehr bedeutend. — Salmiakfabriken sind zu Dranienburg, in einigen Städten am Rhein, (um Coblenz, zu Metternich) und in Glaz. — Wachstuchfabriken zu Berlin, Potsdam und Stendal. — Elfenbein verarbeitet man gut zu Potsdam, Spandau, Berlin, Neustadt=Eberswalde; am letztern Ort ist eine Elfenbeinkammfabrik und 2 Sägewerke für Elephantenzähne. — Federspulen liefern Berlin, Königsberg, Danzig, Neuß durch eine Fabrik mit 60 Arbeitern wöchentlich 180,000 Spulen, auch Düsseldorf hat eine solche Fabrik.

Aus den Stoffen des Pflanzenreichs steht die Fabrication der Leinwand oben. Die westphälische und schlesische Leinwand ist in der ganzen Welt berühmt. Leider ist diese Arbeit jetzt wenig lohnend, und besonders zu beklagen ist in dieser Hinsicht das mit Webern angefüllte schlesische Gebirge. Aus mehreren Kreisen, wo diese Manufakturen sonst blühten, sind sie gänzlich verschwunden, als in den von Zauer und Striegau, im Schweidnitzer Kreise sind sie selten geworden, nur im Waldenburger, Landschuter, Hirschberger, Bolkenhainer, Löwenberger, Gläzer, Laubaner und Schönauer Kreise beschäftigen sich nach wie vor, nur mit weniger Erfolg, die Mehrzahl der Bewohner damit. Weniger haben die westphälischen Leinwandmanufakturen gelitten: Bielefeld, Warendorf und Launlingen sind hier die berühmtesten Fabrikörter. Der Reg. Bez. Düsseldorf wetteifert durch seine Manufakturen zu Crefeld, Gladbach, Biersen, Dahlen und Rheid mit dem von Bielefeld und Warendorf. Auch in Pommern findet man, namentlich in dem Reg. Bez. Köslin und auf Rügen, viel Leinweber, und besonders die Rügenschle Leinwand steht schon lange in sehr gutem Ruf. In Sachsen ist noch um Halberstadt und um Erfurt Leinweberei anzutreffen, und in der Provinz Ostpreußen wird sehr viel grobe Hausleinwand von Städtern und Landleuten angefertigt. Die Anzahl der Spinner ist in den genannten Landschaften in demselben Verhältniß groß, und natürlich verkürzt hier der geringere Werth der Leinwand auch den oft jetzt sehr kärglichen Verdienst dieser meist darben- den Menschenklasse. Besonders in Schlesien sind die Mitglieder der Weberfamilien, wo diese Beschäftigung vom Großvater auf die Enkel übergegangen ist, nur schwer oder gar nicht an eine andere Beschäftigung, als an diese sitzende Lebensweise zu gewöhnen. Wenn man 1819 noch 43,000 Weberstühle zählte, so möchten jetzt wohl kaum noch 35,000 vorhanden sein. Die meisten in Schlesien hatten die oben erwähnten Kreise, als Landschut 2300, Gläz 3608, Lauban 2304, Waldenburg 1936, Bolkenhain 1431, Habelschwerd 1175. Die

meisten in Westphalen, Minden 1452, Rhaden 1997, Bielefeld 1170, Halle 1504, Alhaus 1955, Tecklenburg 2462 u. s. w. — Die Leinenbänder werden im Großen vorzüglich im Bergischen gefertigt, in Schlessien ist leider die größte Fabrik dieser Art, die auch sehr großen Absatz hatte, im Jahr 1826 aufgelöst worden (die zu Schmiedeberg) siehe oben. — Die Baumwollenfabriken, deren Material erst aus dem Auslande bezogen werden muß, sind bei weitem nicht so bedeutend als die vorigen, doch zeichnen sich auch darin Elberfeld und Barmen, ferner Bonn, Crefeld und Gladbach, in Westphalen Schwelm und Blankenstein, in Sachsen Magdeburg, Suhl, Zeitz, Eilenburg und Langensalze, in Schlessien Bielau, Peilau (beide im Kreise Reichenbach) aus, und die Zahl der Weberstühle, die 1816 12,000 betrug, wurde im Jahr 1826 auf 16,000 angenommen. — Zwirnfabriken findet man unter andern zu Lüde oder Lügde, wo auch viele Silber-, Gold- und andere Spitzen geklöppelt werden. Die Spitzenklöppelei aber ist besonders in Neuschatel bedeutend. Auch in vielen Orten der Provinz Posen, besonders zu Chodziesen, Schneidemühl, Czarnikau u. s. w. In Schlessien zu Zülz. — Die Tabakfabrikation, die lange Zeit nur Regal des Staats war, ist jetzt sehr ausgebreitet, fast alle ansehnlichen Städte haben ihre größeren und minder großen Fabriken. Aus allen Arten von feinen und groben, von aus- und inländischen Blättern gefertigt man in allen Provinzen die verschiedensten Sorten Rauch- und Schnupftabak. Berlin, Magdeburg, Breslau und Stettin, Duisburg, Schwedt, Cöln &c. stehen jetzt in dieser Hinsicht oben an, sie verfertigen, die erstere Stadt in 12, die letztere in 25 Fabriken, die 800 Menschen beschäftigen, die feinsten und gesuchtesten Tabake. Neue Fabriken sind in verschiedenen Provinzialstädten in gutem Betriebe, namentlich die Schnupftabakfabrik in Reichenstein, Reg. Bez. Breslau, Prov. Schlessien, und die Cölnner (grau Cardinal). Ueberhaupt schlägt man den Werth der Tabakfabrikation auf nahe an 2 Millionen Thlr. an Werth an.

Zuckersiedereien: die erste in dem preussischen Staate legte Friedrich Wilhelm der Große im Jahre 1683 in Berlin an, jetzt wird in vielen Siedereien, Raffinerien und Fabriken Zucker angefertigt. Die größern sind zu Berlin (3), Breslau (wieder im Aufbau), Lilsit (abgebrannt), Danzig (2), Elbing, Hirschberg, Havelberg, Königsberg, Stettin, Bromberg, Frankfurt, Posen, Edln, Crefeld und Minden. Die Runkelrübenzucker-Fabriken, von denen Acharz zuerst eine in Eumern bei Steinau anlegte, und dergleichen später zu Kraysn bei Strehlen, zu Neuhaldensleben im Magdeburgischen entstanden, sind bei der Wohlfeilheit des ostindischen und amerikanischen rohen Zuckers mit wenig Ausnahmen meist in Rohrzuckerfabriken verwandelt, eingegangen oder in schwachem Betriebe. Eine der älteren Zuckersiedereien ist zu Minden, und eine neue wurde in den letzten Jahren zu Blotho (Kreis Herford, Reg. Bez. Minden) angelegt, die 1826 schon 14 Arbeiter beschäftigte, die in 4 Pfannen sotten; ebendasselbst ist man im Begriff, eine zweite anzulegen. Auch in Swinemünde wurde im Jahre 1821 eine Zuckerfabrik auf Actien angelegt, ferner besitzen auch Salzwedel und Stralsund Zuckerfabriken; im Ganzen besaß der Staat 1826 34. — Cichorienfabriken. Bei der Wohlfeilheit des ächten Caffee's hat die Fabrikation dieses Surrogats auch sehr abgenommen. Noch sind in Sachsen, besonders im Reg. Bez. Magdeburg, in Brandenburg, Westphalen, Schlesien und Cleve-Berg dergleichen mehr und minder bedeutende Fabriken. In Magdeburg waren allein in der Vorstadt Neustadt 1821 16 solche Fabriken, die 650 Menschen beschäftigten. — Pottasche und Waid sind fast allein den Provinzen Ost- und Westpreußen angehörige Kunstprodukte, obgleich auch in Schlesien und Sachsen, und im Kreise Brakel viele Siedereien anzutreffen sind. — Terpentinsiedereien findet man zu Leobschütz u. s. w. — Stärke und Puder liefern vorzüglich die Fabriken zu Halle (24), zu Langensalza, Stralsund, Frankfurt, Stolpe, Naumburg, Lilsit, Elbing, Salleske (in Pommern), Rant und Breslau. — Del. Man zählte 1826 über 4000 größere und kleinere Delmühlen. Die meisten im Regierungs-

Bezirk Magdeburg und um Nordhausen (Reg. Bez. Erfurt), dann in den Regierungs-Bezirken Minden und Düsseldorf. Auch im Reg. Bez. Stralsund findet man viele. — Bierbrauereien. Neben Berlin ist in den Seestädten das Braugewerbe am beträchtlichsten. Als vorzüglich werden die Biere von Berlin, Stettin, Cottbus, Havelberg, Neuhalbensleben, Danzig (Zuppenbier), Königsberg, Insterburg, Pr. Holland, Merseburg, Gardelegen, Tangermünde und die Fabrikate einiger schlesischer Brauereien gerühmt. Es verbrauchten 1819

Berlin	266,970	Schefl. Getreide,
Königsberg	140,381	=
Cöln	120,000	=
Breslau	63,614	=
Magdeburg	46,981	=
Danzig	40,320	=
Posen	38,346	=
Potsdam	37,885	=
Stettin	34,546	=
Erfurt	31,823	=

Meth wird in Preußen gebraut. — Branntweinbrennerei wird in allen Theilen der Monarchie ausgebreitet betrieben. Die gewöhnlichen Sorten werden viel in Oberschlesien und in der Provinz Posen fabrizirt; besonders viel brannten in den letztern Jahren die Kreise Rosenberg, Lublinitz, Kreuzburg und besonders die Stadt Gutentag, wo auf einem Pistorius'schen Apparat täglich 6000 Quart fabrizirt wurden. Auch Neuwied und Joch exportiren viel Branntwein, und in Nordhausen ist die Branntweinbrennerei die Haupt-Beschäftigung und der Haupt-Nahrungszweig. 1819 folgten die großen Branntweinbrennereien folgenderweise:

Nordhausen brannte	57,300	Lonnen,
Berlin	= 50,619	=
Breslau	= 13,265	=
Düsseldorf	= 11,635	=
Queblinburg	= 9,843	=

Stettin	brannte	7,841	Tonnen,
Magdeburg	=	7,023	=
Königsberg	=	6,008	=
Potsdam	=	5,853	=
Halberstadt	=	5,155	=
Frankfurt	=	4,940	=
Wernigerode	=	4,653	=
Cöln	=	4,643	=
Neuhaldensleben		3,674	=
Barmen	=	3,598	=
Düren	=	3,500	=
Danzig	=	3,180	=
Elbing	=	3,067	=

Wachholderbeerbranntwein wird viel in Westphalen, und Weinbranntwein am Rhein gebrannt. Die feinen gebrannten Wasser liefern Danzig, Breslau, Königsberg, Berlin, Stettin, Magdeburg, Neuwied, Nordhausen und Quedlinburg. Früher noch mehr als jetzt war die Fabrikation des Branntweins auch in Wernigerode sehr beträchtlich. — Scheidewasser wird in Berlin, Danzig, Bonn und Reichenstein bereitet. Das berühmte Kölnener Wasser verdient einer besonderen Erwähnung; 44 Fabrikanten lieferten 1826 über 4 Millionen Flaschen. Wein-Essig liefern die Landschaften am Rhein und an der Mosel, auch sind in vielen Städten Fabriken, als Surrogat bedient man sich in fast allen Provinzen des Bier- und Obst-Essigs. In Liegenhoff bei Danzig sind allein 3 Essigfabriken, ferner in Halle, Erfurt, Naumburg, Stettin, Berlin, Breslau, Cöln, Düsseldorf, Neuwied u. s. w. — Senf oder Mostrich aus Senf, Wein oder Früchten liefern Düsseldorf, vorzüglich auch Frankfurt, auch sind Mostrichfabriken zu Zossen, Cöln, Berlin u. s. w. — Papier wird jetzt sehr viel angefertigt, aber das Fabrikat erreicht noch immer nicht die Feinheit und Güte des holländischen Papiers. Der Staat hatte im Jahre 1819 329 Papiermühlen mit 472 Bütten, davon hatte

Preußen	. . .	39 mit 63 Bütten,
Posen	. . .	24 = 26 =

Schlesien . . .	56	mit 63 Bitten,
Pommern . . .	14	= 16 "
Brandenburg . .	31	= 52 "
Sachsen . . .	50	= 59 "
Westphalen . .	52	= 78 "
Jülich=Cleve=Berg	26	= 42 "
Niederrhein . .	37	= 33 "

Der Reg. Bez. Aachen hatte die meisten, ihm folgten Liegnitz, Arnberg, Potsdam; in dem von Königsberg zeichnete sich die von Trutenau aus, sie verfertigt auch treffliche Presspäne, die übrigens auch noch 4 andere Fabriken liefern; vortrefflich sind auch die Presspäne, welche die Fabrik Steinbach in Aachen liefert. Die Kröhwitzer bei Halle steht lange schon in gutem Ruf. In Schlesien rühmt man das Fabrikat der Papiermühle von Buschvorwerk bei Schmiedeberg, die von Girschdorf, Goschütz und Reinerz, die letztere ist eine der größten und besten im Staate. Im Ganzen hat Schlesien 68 Papiermühlen. Papiermachée=Waaren und bunte Papiere, auch gefärbte, geglättete und marmorirte, verfertigt man in Berlin, Düsseldorf, Aachen, Ensheim, Eschingen und in den Kolonien der Herrnhuter. In Pommern lieferten in den letzten Jahren die Papiermühlen von Hanshagen und Kemzherhagen gutes Belin- und Notenpapier. Auch in Westphalen wird zu Herford und Stuckenbroch treffliches Belinpapier verfertigt. Die größte Papierfabrik soll aber die zu Spechtshausen im Oberbarnimschen Kreise, Reg. Bez. Potsdam, sein, sie produzirte in den letzten Jahren jährlich 25,000 Rieß. So wie in der Papierfabrikation, so zeichnen sich auch die Städte Aachen, und Köln mehr noch als Berlin selbst, in der Anfertigung der Papiertapeten aus. Auch zu Lassenburg, N. W. Münster, ist jetzt eine Tapetenfabrik in gutem Betriebe; doch Berlin, Potsdam und Königsberg haben auch dergleichen Fabriken. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts lieferte Berlin allein für 60,000 Thlr. Papiertapeten. Der Fabrikationswerth aller Papiermühlen im Staate beläuft sich über 800,000 Thaler.

Rare

Kartensfabriken sind in Berlin, Breslau, Stralsund u. s. w. vorhanden. Die älteste war die der Herren Perrin in Berlin. In Brachelen im Kreise Weilenkirchen ist eine sehr große Papiermühle, die alle mögliche Papiersorten liefert, eine zu Eupen beschäftigt sich bloß mit der Fabrication des Löschpapiers, ebenso wie die von Cilpe (Kr. Hagen), wo 3 Mühlen im guten Betriebe stehen. Pack- und Postpapier liefert in großen Quantitäten die Mühle zu Steele (Reg. Bez. Düsseldorf). Eine der merkwürdigsten aller vaterländischen Papierfabriken ist die patentirte Papierfabrik zu Berlin, welche Papier ohne Ende verfertigt, die Breite und Stärke wird dabei beliebig bestimmt. Eine sehr große Dampfmaschine treibt diese Fabrication und sie liefert täglich bis 100 Rieß. Während England schon 50 solcher Fabriken besitzt, sind nur noch zwei ähnliche in Europa, eine in Frankreich und eine in Russland. Die Strohhut- und Strohkorbflechterei wird besonders stark in einigen Städten Pommerns betrieben, wie zu Bahn und Penken (Reg. Bez. Stettin), wo Strohhüte, und zu Frauendorf (ebend.), wo viele Körbe geflochten werden. Ebenso betreiben viele Personen zu Breslau, Brandenstein, Nieder-Beuthen, Glogau, Grünberg, Kreuzburg, Gurkau und einigen andern Orten Schlesiens dieses Geschäft, auch zu Prenzlau u. s. w. Die Tabaksspinnerei beschäftigt einige tausend Menschen zu Ohlau, Wanssen, Pritzwalk, Berlin, Cöln, Magdeburg, Frankfurt, Schwedt, Erfurt u. s. w.

Die Fabricate aus dem Mineralreich sind nicht minder reichhaltig und in vielen Zweigen sehr vervollkommenet worden; ganz besonders ist die Bearbeitung des Eisens, des Productes, an dem das Vaterland großen Reichthum besitzt, vorgeschritten. Schlesien steht auch hier oben an. Malapane und Steinitz haben schon Fabricate aller Art von den, langen Zeiten trohenden, festen Brücken an bis zur Zillgranarbeit geliefert. Eine neue Gießerei ist in Altwasser bei Waldenburg entstanden; in Zanzhausen und Zehdenick wird nach wie vor viel Kugeln aller Art gegossen. In Berlin ist auch eine vortreffliche

Eisengießerei, und außer Ost- und Westpreußen und Posen haben alle Provinzen dergleichen, als Pommern zu Targelow, Sachsen zu Ilfenburg, Schierke und Sorge, Westphalen zu Wenden und Süttdorf, Niederrhein zu Stromberg, Gräffenbach, Dillingen und Buttingen (die letztern beschäftigten 1826 416 Arbeiter und lieferten für 137,000 Rthlr. Waaren); in demselben Jahre machte auch die Eisengießerei zu Düren bedeutende Geschäfte. Noch stehen unsere Eisengießereien unerreicht da, wie sehr auch England und Frankreich darnach streben, ihnen gleich zu kommen. Die schöne Statue unsers Königs und die Warwits-Base sind herrliche Kunstlieferungen der neuesten Gleiwitzer Fabricate dieser Art. Eisenarbeiten durch Maschinen wurden zu Sommeröda gefertigt. Eben- daselbst findet man auch eiserne Spardfen (bei Dryze jun.). Das Stab-, Band-, Reck- und Zaineisen wird in den zahlrei- chen Hämmern, in Westphalen zu Arnsberg, Brillon und Bil- stein bearbeitet, besonders waren die Hämmer von Rüsselschm im Jahre 1825 in starkem Betriebe. Die vielen Eisen- werke in Schlesien wurden wieder mit einem in den letzten Jahren bei Reinerz angelegten Hammer vermehrt. In Zedlitz und in der Kreuzburgerhütte herrschte in den letzten beiden Jah- ren ununterbrochne große Thätigkeit. In Niederrhein herrschte auch 1825 und 1826 große Thätigkeit in den Kreisen Düren, Siegen und Gemünd, ihren Hütten und Hämmern. In Esch- weiler (Reg. Bez. Aachen) wurde im Jahre 1822 eine engl. Eisendrahtfabrik angelegt, die schöne Waare liefert, die ein- zige auf dem Festlande ist, und vortreffliche Geschäfte macht. Draht und Knüppel- Dsemund verfertigen die Dsemunder- hämmer von Lüdenschied, Kierspe und Altenar (alle im Reg. Bez. Arnsberg.) In demselben Reg. Bez. wird neben Schles- sien und Sachsen auch das meiste Blech geschlagen. In Schlesien ist um Rosel und in Sachsen zu Sorge die be- deutendste Schwarz- und Weißblechschlägerei. Hier sind die großen Blechwalzwerke zu Jacobswalde und die Blechhämmer zu Malapane, auch ist zu Jacobswalde die große Löffelfabrik.

In Sachsen ist zu Thalen bedeutende Blechfabrication. Auch Düren und Geislaunern (Niederrhein) liefern das letztere, aber die Fabrication der Breit- und Ambosshämmer gehört jetzt fast allein den Bezirken Arnberg und Düsseldorf zu, wo sich in und um Remscheid zahllose Fabriken damit beschäftigen. Sensen, Sicheln und Nägel liefern die Grafschaft Mark (zu Plettenberg) und das preuß. Henneberg am meisten und besten, auch Luckenwalde hat eine Sensenfabrik, der Kreis Hagen allein aber 38 Sensenhämmer. Weiße Sensen liefert Ennepe in 34 Hämmern, blaue Hagen, Remscheidt u. s. w.; Spaten, Schaufeln und Harken aber auch der Silberhammer bei Danzig. Eisene Defen und Sparherde werden vortrefflich zu Marienborn (Kr. Siegen) gegossen. Kochgeschirre: die Sanitätsfabrik zu Neuwied (40 Arbeiter brauchen 60,000 Pfd. Eisenblech, 10,000 Pfd. Gußeisen jährlich). Zu Gleiwitz und zu Altwasser sind eben solche Fabriken. Gewehrfabriken bestehen theils auf königliche, theils auf Privatrechnung, zu Potsdam, Spandau, Meise, Magdeburg, Malapane, Danzig, Suhl, Burg, Kloster Saar. — Sicherheitschlösser werden zu Suhl nach Dr. Romershausen's Erfindung gefertigt. — Gußstahlwaaren hat bis jetzt allein die Fabrik zu Wald im Kreise Solingen geliefert, während Solingen und Suhl nach wie vor den ersten Rang in der Fabrication der Säbel- und Degenklingen einnehmen. Schärfe und Federkraft, so wie gefällige Formen zeichnen die Arbeiten dieser beiden merkwürdigen Fabrikplätze aus. Die Rnechtsche Fabrik zu Solingen liefert eine Damascierung, welche der orientalischen wenig nachgiebt. Auch der Hagner Kreis hat 4 Klingenfabriken, Essen 2 Gewehrfabriken. Wih- und Zieheisen (für die feinem Arbeiten) gefertigt man zu Brockenfelde (Reg. Bez. Arnberg). Vorlegeschlösser arbeitet man vortrefflich zu Welbert (Reg. Bez. Düsseldorf). — Panzerarbeiten liefert die Fabrik Polke in Erkelenz vortrefflich. — Schriftgießereien sind zu Berlin, Breslau, Königsberg, Trutenau zc.; zu Dyhrn- fuß (Reg. Breslau) ist eine, die bloß hebräische Lettern gießt. Schrotgießereien sind viele vorhanden, zwei der größten sind

die zu Korneliusmünster und Alten-Platow bei Magdeburg. Am letztern Ort werden jährlich 1000 Cent. gegossen. — Kupferhämmer besitzt Brandenburg bei Neustadt-Eberswalde, Guben, Neubrückel und Rabach, Schlesien bei Rudelstadt und bei Neisse (außerdem noch 10), Sachsen bei Ilfenburg, Wernigerode und Schleusingen. Von geringerem Betrieb sind die in Pommern bei Golnow, Bartikow und Stolpe, und der von Hochstrief (bei Danzig). Im Ganzen sind 29 im Staate. — Die größten Messingfabriken hat Preußen durch die Provinz Niederrhein erhalten, wo bei Stollberg und Aachen jährlich gegen 25,000 Cent. aller Arten von Messing in Blech und Draht verfertigt werden; ihr steht die Grafschaft Mark mit 5200 Cent. durch die Werke bei Hegermühle und Iserlohn am nächsten, auch in Schlesien wird zu Jakobswalde (doch nur 8 bis 900 Cent.) und in Brandenburg bei Neustadt-Eberswalde gegen 4000 Cent. jährlich verfertigt. Zum inländischen Bedarf ist die Fabrication vollkommen hinreichend. — Zu Stollberg (Reg. Bez. Aachen) zeichnete sich die Fabrik Schleicher und Söhne durch vorzüglich dünn gewalzte Messingplatten aus. Die Drath-Comp. zu Eschweiler liefert ausgezeichneten Drath, frei von Zangenbissen. Döbernitz bei Crossen verfertigt 35 Sorten verschiedenen Drathes. — Feine Strick-, Näh- und Stecknadeln machen einen großen Handelsartikel im R. V. Aachen. Es verfertigen dergleichen die Städte: Aachen, Menden, Eöln, Burscheid, Goch, Xanten, Altena, Iserlohn, Breslau u. s. w. Fingerhüte werden auf 18 Mühlen, die im guten Betriebe stehen, im Reg. Bez. Arnberg, auch zu Rödtingshausen, Menden, Aachen, Burscheid u. s. w. fabricirt. Metallcompositions-Fabriken sind 5 zu Elberfeld. Blecherne Dosen liefert Linen an der Lippe jährlich an 200,000. Hier werden auch viele große Nägel angefertigt. Eine Regenschirmbeschlags-Fabrik aus Messing und Eisenblech ist im Reg. Bez. Düsseldorf im Entstehen. Die beiden Blaufarbenwerke von Bedeutung hat Schlesien bei Auerbach, wo jährlich an 40,000 Cent. dazu verarbeitet werden, und Sachsen

bei Hasserode, welches jährlich gegen 1400 Cent. Schmalze liefert. Aus edlen Metallen arbeiten die Goldschmiede und Gold- und Silberarbeiter Haus- und Tafelgeschirr, Schmuck, Tabatieren und Galanteriewaaren aller Art fast in allen Städten der Monarchie, so zur 1sten, 2ten und 3ten Klasse gehören, man schlug im Jahre 1826 ihre Anzahl auf 1500 an. Die Gold- und Silbermanufactur in Berlin, welche zuerst Gold- und Silberdraht, Lahn, Flittern, Tressen, Frangen, Borten u. s. w. lieferte, wurde 1692 von den Gebrüdern Bose aus Leipzig errichtet. Friedrich Wilhelm I. kaufte sie und bestimmte den Gewinn derselben für das große Waisenhaus zu Potsdam, später wurde sie einem jüdischen Handelshause gegen eine jährliche Recognition an jene Anstalt übergeben. Zu Danzig waren im Jahr 1828 drei solcher Fabriken, zu Königsberg, Cöln und Breslau sind auch dergleichen. In Berlin, in Magdeburg und Breslau werden unächte oder sogenannte leonische Gold- und Silberwaaren in großer Menge verfertigt, die Stickerei aber liefert Berlin besonders geschmackvoll. Eine Goldwagenfabrik ist in Berlin. Die Uhrenfabrication wird, außer von einzelnen Meistern in den Städten, im Großen nur in Neufchatel, vorzüglich zu Chaux de Fond, zu Gefell und zu Friedrichsthal bei Dranienburg und in Berlin betrieben. Kanonen werden in Berlin, Breslau, in Oberschlesien und zu Levdiez an der Röhre gegossen. Von den Glockengießereien wird die in Breslau noch für die vorzüglichste gehalten, auch zu Ilfenburg und Hirschberg. Bronzefabriken sind in Berlin, Breslau und Iserlohn. Ihre Fabrikate erreichen nicht an Quantität die französischen, aber sie nähern sich denselben immer mehr durch ihre Qualität. Die Erfindung der Holzmassen-Bronze-Fabrication aus Holzspänen ist vor 12 Jahren durch Schwitzky und Menke gemacht worden, und findet Absatz und Beifall. Der letzte Fabrikant betreibt den Verschleiß jetzt allein, der sich anfängt sehr auszubreiten. Metallknöpfe werden in Berlin für den Luxus, zu Brieg in Schlesien aber für den Gebrauch des Landmanns verfertigt. — Porcellan ward zuerst im Jahr

1751 zu Berlin durch Kaspar Wegely verfertigt, allein seine Fabrik wurde aufgegeben, und die noch heute seit 1763 auf königl. Rechnung betriebne berühmte Manufactur wurde 1759 durch F. E. Gottskowsky angelegt; sie fährt fort, durch Feinheit der Masse, gefällige Formen und vortreffliche Malereien die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes zu verdienen, hat in den Hauptstädten der Provinz große Niederlagen, und verfertigt jetzt auch Halb- oder Gesundheitsporcellan mit einer besondern passenden unmetallischen Glasur. Mit dem Reg. Bez. Trier hat Preußen eine zweite Porcellanfabrik zu St. Martin erhalten. Auch vermehrte im Jahr 1826 Herr Nathusius zu Althaldensleben, Reg. Bez. Magdeburg, seine vielfachen Anlagen durch eine Porcellanfabrik. Gesundheitsgeschirrfabriken sind in den letzten Jahren auch in den Provinzen mehrere entstanden, als in Schlesien zu Breslau, Proskau, Waldenburg und Hirschberg. Steingut wird fast in allen Provinzen von größerer oder geringerer Güte fabricirt. Zu Berlin (d. v. Eckardsteinsche), Cöln, Belgern (Reg. Bez. Merseburg), Königsberg, Rheinsberg und Breslau sind die größten Fabriken dieser Art, und durch den Kreis von Saarlouis hat der Staat die große, im Jahr 1826 150 Menschen beschäftigende Fabrik von Walberfangen erhalten. — Fayencefabriken sind zu Cöln (3), Berlin, Königsberg, Proskau und Glienitz (in Schlesien), zu Neustadt-Eberswalde, Magdeburg, Neu-Haldensleben, Wetter u. s. w. — In Töpferarbeiten zeichnen sich Bunzlau, Naumburg am Quis, Seidenberg, Breslau und Dyrenfurth (alle in Schlesien) aus. Vom erstern Ort ist es meistens braunes Kaffeegeschirr, Tiegel und Töpfe, die weit verführt werden. Gute Stubenöfen, Schmelztiegel, thönerne Wasserrohren u. s. w. sind die andern Fabricate dieser Töpfereien. Bonn, Vallendar, Mayen und Lönigstein (Reg. Bez. Coblenz) verfertigen das sogenannte Coblenzer Geschirr, besonders beschäftigt die Krugtöpferei über 400 Werkstellen, aus denen die Tausende von Krügen für die zahlreichen mineralischen Gewässer kommen. Langenwerth (Kr.

Düren) und Frechen (Kr. Cöln) sendet große Quantitäten Buttertöpfe und Krüge nach Holland. Auch Lautenburg (Reg. Bez. Marienwerder) zeichnet sich in Töpferwaaren aus. Unter den Dfenfabriken ist die Feilnerische zu Berlin wohl die ausgezeichnetste im Staate, vielleicht in Deutschland, sie beschäftigt täglich gegen 100 Menschen und setzt jährlich für 60,000 bis 65,000 Rthlr. Fabricate ab. Auch in Magdeburg und Neuwied sind große Dfenfabriken. Die in ersterer Stadt beschäftigt auch 50—60 Arbeiter. Die thönernen oder irdenen Tabakspfeifen sind sehr abgekommen, daher die Fabriken zu Zborowsky in Schlesien (sonst 100 Arbeiter), zu Berlin, Stettin, Ballendar, Boppard (sonst 1,400,000 jährlich), Rostin, Görlitz, Havelberg und Gondorf nicht mehr bedeutende Geschäfte machen. Aus salzartigen Stoffen werden außer dem schon oben angeführten Koch- oder Küchensalz auch verfertigt: Alaun, in den Werken um Freienwalde, Gleißen (Brandenburg), Muskau, Schreiberau, Schwemsal, Rohnau (Schlesien), Lindorf, Plüßchen, Friesdorf und Aurora (in Cleve-Berg.), und von Duttweiler (Reg. Bez. Trier 1806). Salpeter in vielen Siedereien in Sachsen, Cleve-Berg, Westpreußen, auch in Schlesien, meistens erhalten sie ihr Material aus England und Rußland. Vitriol zu Schreiberau, Rohnau, Rammig, auch in Sachsen und Brandenburg sind einige Siedereien und in Lilienthal bei Breslau und bei Berlin befinden sich Vitriolölhütten, ebenso zu Schwarzenbach im Kreise Düren. Grünspanfabriken sind zu Berlin, Halle und bei Görlitz. Unter den Fabricaten, die aus den Stoffen mehrerer Reiche gemacht werden, steht das Glas in den preuß. Staaten oben an. Die erste Glashütte ließ schon Kurfürst Joachim Friedrich im Jahre 1609 mit vielen Kosten und vieler Mühe bei dem Jagdschlosse Grumnitz in der Uckermark anlegen, und in der Mitte des 18ten Jahrhunderts soll dieses Etablissement die Bedürfnisse schon so reichlich gedeckt haben, daß jede Glaseinfuhr streng verboten wurde. Noch im Jahre 1786 nutzte die Glashütte in der Mark die Klaster Holz nur

zu 10 gGr. Man zählt jetzt über 80 Glashütten, von denen die zu Zechlin (in der Prov. Brandenburg) das weißeste liefert. In Schlessien waren im Jahre 1826 25 Glashütten, die Gläser von allen Sorten lieferten. Vortreffliche und sehr viele Glaswaaren producirt die Glasfabrik zu Gernheim bei Minden. Und in der zu Stollberg bei Aachen verfertigt man jährlich gegen 5 Millionen Flaschen zum Cölnner Wasser. Die neueste Glashütte hatte im Jahre 1823 Herr v. Lüttwitz zu Simmenau (Reg. Bez. Dppeln) angelegt, die 23 Arbeiter beschäftigte. In Pommern sind 4 Glashütten, die aber fast alle nur gewöhnliches weißes und grünes Glas fabriciren. Ostpreußen, Cleve-Berg und Niederrhein haben ebenfalls mehrere Glashütten. Die berühmtesten Glasschleifer und Glasschneider sind die zu Warmbrunn und Schreiberau, auch in und um Stolpe in Pommern sind viele geschickte Glasschneider. — Von den Spiegelfabriken ist die 1692 zu Neustadt an der Dosse angelegte noch immer die bedeutendste, sie liefert gemeine und kristallne Spiegelgläser von 10 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite bis 100 Zoll Höhe und 58 Zoll Breite, oder von 22 gGr. an bis 3000 Rthlr. in 90 verschiedenen Formaten und beschäftigt über 120 Arbeiter. Minder kostbare Spiegel werden in Friedrichsthal (Prov. Schlessien) verfertigt und die Kronleuchter in Biesau. Granatschleiferei wird nur in wenigen Orten in den Sudeten noch getrieben. Die Manufactur der Schmalte ist zu Odenthal, die der Schmelz- und Glasgranaten zu Volkersdorf bei Lauban ist fast ganz eingegangen. Chrysoprasse und andere bunte Edelsteine werden außer in Warmbrunn auch in Wartha und Grachau geschnitten. Bernstein-drehereien sind in Preußen und Pommern zu Königsberg, Stolpe und Danzig; an erstern beiden Orten bildeten sie sonst eine Zunft, die zu Königsberg aus mehr als 70, zu Stolpe 1826 aus 88 Mitgliedern bestand, sie wurden Participanten und Expectanten und die geschicktesten unter ihnen Inventirer genannt. Von den Pulvermühlen und Pulverfabriken ist die zu Berlin die bedeutendste. König Fried-

rich Wilhelm I. ließ sie durch einen Holländer, Namens Bauer, im Jahre 1718 anlegen, sie wurde später sehr vergrößert und verbessert, und liefert jährlich über 5000 Cent. Einzelne Pulvermühlen, meist Privateigenthum, sind in Schlesien: bei Reize, Patschkau, Bunkei, Weistritz, Reichenstein und Meyfriedersdorf, in Sachsen zu Schleusingen und bei Erfurt, in Westphalen zu Römsal, Meinertshagen, Hellern, Helchenbach u. s. w., in den Rheinprovinzen zu Dabringhausen, Gladbach, Lindlar u. s. w. Auch Danzig und Oliva liefern sehr gutes Pulver.

Der Schiffbau, er wird am Rhein zu Ruhrort, wo größere Rheinkähne und Kohlenmachen gebaut werden, zu Mühlheim, zu Köln u. s. w., an der Mosel zu Trier, an der Oder zu Frankfurt und Neusalz, an der Elbe zu Torgau, Magdeburg, Tangermünde u. s. w., an der Havel zu Potsdam, Pichelsdorf, Havelberg, an der Spree zu Berlin, an der Saale zu Rothenburg, an der Neize zu Guben &c. &c., getrieben. Alle diese Werften liefern bloß Stromgefäße. Viele Plätze in Preußen und Pommern aber liefern Seeschiffe, man nimmt an, daß in den drei Häfen von Ostpreußen sich 2000 bis 3000 Menschen vom Schiffbau nähren; diese Provinz liefert alles Material im Ueberfluß dazu, viel davon geht nach England besonders eichenes Stabholz, welches aus Memel in die See geführt wird. In Danzig und Elbing hat mit der Rhederei, auch der Schiffbau sehr abgenommen, die erstere liegt so darnieder, daß, wie ein amtlicher Bericht sich ausdrückt, die größten und schönsten Schiffe verfaulen, und noch gar nicht alte Schiffe zerschlagen werden. In Braunschweig wurde im Juli 1827 zum ersten Mal ein Schiff von 150 Lasten vom Stapel gelassen, und zu Danzig ging im Januar 1828 ein hier gebautes Rauffahrteischiff, dem portugiesischen Consul gehörig, in See. Sehr wichtig ist dieser Gewerbezweig in Pommern. Hier sind 9 Hauptwerften: zu Stettin, Ufermünde, Wollin, Swinemünde, Camin, Anclam, Rügenwalde, Stralsund, Greifswald und Wolgast; auf dem

selben werden zehn verschiedene Arten von Schiffen gebaut, nämlich: Boote, Jachten, Kutter, Schaluppen, Lugger, Galeassen (von dreierlei Größen), Schooner, Briggs, Drittehalbmaster und Dreimaster. Die Jacht und der Kutter tragen 10 bis 20, die Schaluppe 26 bis 30 Lasten, alle drei sind nur mit einem Mast versehen, der Lugger hingegen trägt 30 — 40 Lasten, und ist mit 3 Masten versehen, die Galeasse hat zwar nur 2 dergleichen, trägt aber bis 100 Lasten. Man baut Schalupp = Galeassen, Lastopp = Galeassen und Sucker = Galeassen; die Schooner kommen den Galeassen sehr nahe an Form und Größe; die Brigg, welche bis 150 Lasten trägt, 2 Masten, die mit Körben versehen sind; der Drittehalbmaster und der Dreimaster sind wenig von der Brigg zu unterscheiden, nur die Masten bestimmen den geringen Unterschied. Dampfschiffe wurden im Jahre 1817 — 1818 zu Pichelsdorf bei Spandau gebaut, allein die Erbauer fanden, so wie die Schiffer, nicht ihre Rechnung (siehe Hülfsanstalten zum Handel Rub. Dampfschiffahrt). Eine Schiffsankerfabrik ist in Stettin neu entstanden. Eine Segeltuchfabrik war 1827 zu Lassenberg (Reg. Bez. Münster) in sehr gutem Betriebe. Eine Fabrik, welche Kupferplatten zu Schiffsbeschlägen macht, ist zu Dillingen im Kreise Saarlouis. Preußen liefert alle Materialien zum Schiffbau als Holz aller Art, Hanf, Segeltuch, Taue etc.

Der Maschinenbau ist in den letzten Jahren außerordentlich vorgeschritten, und die Zahl der vorhandenen großen und kleinen Maschinen sehr vermehrt worden. Dampfmaschinen sah man z. B. zwei neue im Jahre 1824 bei Saarlouis entstehen, eine zu 24, die andere zu 12 Pferden Kraft, sie sind zum Betriebe der Kohlenschachten und zum Ausschöpfen der Kupfergruben bestimmt. Eine andere große Dampfmaschine wurde im Jahre 1826 in Waldburg erbaut, sie hat 28 Pferdekraft. Auch zu Crefeld wurden 2, zu Elberfeld 1, zu Barmen 1, zu Geldern 1, zu Mühlheim 1, zu Sterkrad 1, zu Werder 1 und im Kreise Duisburg 12 zur Förderung der Steinkohlen angelegt etc. Die Maschinenspinnereien vermehrten

sich nicht minder. Merkwürdig ist die große aus 4 Etablissements bestehende Twistspinnerei von Frohwehn zu Bonn, sie hält über 120 Arbeiter und liefert mit 7000 Spindeln wöchentlich 700 Cent. Eine große Wollenspinnerei legte der Commercienrath Delsner in Trebnitz an, eine andere besteht schon seit dem Jahre 1810 durch den Baron v. Rottwitz zu Grünsau; zu Schreie bei Herford haben sich seit dem Jahre 1825 die Baumwollenspinnerei-Maschinen sehr gehoben, auch zu Grünberg und Goldberg wurde die Maschinenspinnerei stark betrieben. Eine englische Garnfabrik, die vor 2 Jahren in Ullersdorf angelegt wurde, beschäftigt an 200 Menschen. Die Wollen-Spinnmanufactur zu Burscheid besteht aus 24 Kraß-, 12 Grob- und 52 Feinmaschinen. Nach den Berichten des Parlaments wurden im Jahre 1826 für 1088 Pf. St. Maschinen nach Preußen versendet. — Quincaillerie-Waaren verfertigt man in allen ansehnlichen Städten, auch in den Colonien der Herrnhuter und in mehreren Marktflecken. — Wagenfabriken sind zu Berlin und Breslau für Staatscarrossen und kostbare Reisewagen. In mehreren Provinzialstädten werden offene und leichte Wagen gebaut. Früher nannte man auch Neumarkt unter den Dörtern, wo Staatswagen gebaut wurden, jetzt weiß man daselbst nichts mehr davon. Musikalische Instrumente werden in Berlin und Breslau gebaut, Breslau allein hat 36 Instrumentenmacher, auch in andern Städten und Dörfern Schlesiens findet man viele Instrumentenmacher, wie in Schreibershau, Wartha u. s. w. Blasinstrumente: ausgezeichnet geschätzt sind die aus der Fabrik von Griesling und Schlott in Berlin; in der letzten Zeit lieferten sie vortreffliche Clarinetten von J. van Müllers Art. Flügel und Fortepiano's: die vorzüglichsten Fabricate dieser Art sollen die Hofinstrumentmacher Risting und Bogt zu Berlin liefern, auch der Kapellmeister Bernhard Romberg hat eine Fortepiano-Fabrik. Aus ersterer gehen Instrumente bis Nordamerica, wo sie höher als die Wiener geschätzt werden. Darm- und Drahtsaiten sind fast nur aus

Berlin und Potsdam und aus der Fabrik von Langermünde von vorzüglicher Güte zu beziehen. — Die Kunstschlerei wird außer den Hauptstädten in mehreren Orten am Rhein, zu Elberfeld, Düsseldorf und in den Colonien der Herrnhuter getrieben, vorzüglich zu Neuwied, wo sie die kostbarsten Meubels mit mechanischen und musicalischen Bewegungen, Flöten-, Probier- und Aequationsuhren liefert, auch zu Neu-Ruppin und in vielen Schlesischen Städten findet man geschickte Kunstschler. — Böttcherarbeiten als Schaufeln, Backtröge, Mulden, Butterfässer u. s. w. verfertigt man in großen Massen, im Hennebergischen, in der Dübener Heide und in Schlesien zu Giehren, Friedeberg, Meffersdorf, Steinschiffen, Querbach, Beuthen, Glas u. s. w. — Siebe werden besonders viel um Hörter gemacht. Hölzerne Pfeifenköpfe liefern besondere Fabriken zu Neuwied, Camslau, Friedrichsthal u. s. w. — Caffemöhlen werden besonders in 4 großen Fabriken zu Wolmarstein verfertigt. — Feuerspritzen werden in Gnadenberg, Gnadenfrey und Gnadau verfertigt, wo auch zugleich die Fabrication der haufenen Spritzenschläuche zu Hause ist. — Drechslerarbeiten werden aus Liegnitz und Löwenberg, Ränne aber aus Züllichau und Crossen am meisten geschätzt. — Eine große Fischbeinfabrik ist in Berlin. — Bleistiftfabriken sind in Breslau, Potsdam und Berlin. — Siegellackfabriken in Garz auf Rügen, ferner hat Schlesien 3, Königsberg 2 und Quedlinburg 1 Lackirfabriken sind mehrere in Berlin und den andern Hauptstädten, in Schlesien auch in mehreren Provinzialstädten; hauptsächlich ist die Fabrication der lackirten Lampen jetzt sehr bedeutend, hier steht die Stobwassersche Fabrik in Berlin oben an, auch die Gebrüder Müller zeichnen sich darin aus. — Buchdruckereien sind in allen größeren, mittleren und auch in vielen kleinen Städten. Die ersten im Staate wurden zu Stendal (1543) durch Westphal und nachher durch Weiß im Jahre 1550 zu Berlin eingerichtet; im Ganzen sind über 200 mit mehr als 600 Pressen vorhanden. Ebenso sind wir mit Kupfer- und Landkartendruckereien reichlich versehen. Und schon

ist auch die Anzahl der lithographischen Anstalten oder Stein-
druckereien sehr bedeutend. — Rattendruckereien sind vorzüglich
in Breslau, Berlin und Charlottenburg, auch in Magdeburg
und vielen andern Städten, in Schlesien sind allein etliche
20. In Berlin zeichnet sich die Dannenbergsche aus. — Che-
mische Fabriken sind 4 zu Berlin, 3 zu Breslau, die größte
und merkwürdigste befindet sich zu Schönebeck (Reg. Bez.
Magdeburg) mit 50 Arbeitern, die über 200 verschiedene chemi-
sche Fabricate, jährlich für 30,000 Rthlr. liefert; ferner sind
zu Naumburg, Reichenstein, Bonn, Nordhausen, Cöln, Neu-
wied, Danzig, Dranienburg, Rohnau und Schönbach (Reg.
Bez. Liegnitz), Rammich (Reg. Bez. Oppereln), Lillenthal
(Reg. Bez. Breslau) Fabriken und Etablissements, wo viel
Vitriol-Säure oder Del, Schwefel und Salpetersäure, Scheide-
wasser, Salmiak u. s. w. präparirt wird. Noch sind verschiedene
Eiswaaren-Fabricationen anzuführen, als: die Chocoladenfabri-
ken zu Berlin, Potsdam, Halle u. s. w. Die Gesundheits-
Chocolade und die vom isländischen Moos in Berlin und
Warmbrunn. — Die Pfefferkuchen oder Lebkuchen von Thorn,
Halle, Schweidnitz, Bromberg, Berlin u. s. w. — Die Mude-
fabriken von Halle, Posen, Erfurt, Berlin u. s. w. Die
Perlgraupen von Posen u. d. m. Feines Mundmehl geht
viel aus Schlesien nach Berlin. In Fleischorten zeichnet sich
Pommern durch die Mast und Räucherung der Gänse, und
Westphalen durch die Schinken aus. Von Tauer werden
weit und breit Bratwürste versendet. Medicinen verfertiget,
außer den Apotheken, die Laboranden im schles. Riesengebirge,
doch jetzt unter sehr beschränkten Verhältnissen nur das Madai-
sche Laboratorium zu Halle. Die Leinwand- und Garnbleichen
beschäftigen in Schlesien und Westphalen Tausende von Ar-
beitern. Wachsbleichen sind in Berlin, Breslau, Branden-
burg, Strehlen, Meise, Muskau, Striegen, Frankfurt,
Schöneiche, Posen (5), polnisch Lissa, Minden, Cöln und
Erfeld, sehr berühmt ist das Fabricat der Wachslichterfabrik
zu Sorau, auch in Zeiz wird viele und gute Waare verfer-

figt. Leimsiedereien, die braunen und weißen Lederleim bereiten sind: zu Cöln (2), Duisburg, Neuß, Malmedy, Mühlhausen, Crefeld, Görlltz, Merseburg, Burg u. s. w. Theeröfen, Pechhütten und Kienrußhütten trifft man zahlreich in den Wäldern Preußens, Brandenburgs, Schlesiens u. s. w. Mühlenwerke aller Art hat der Staat jetzt hinreichend; die größten Mahlmühlen sind in Ostpreußen, namentlich die Pinnau'schen, sie sind seit 1766 erbaut und werden durch einen aus der Elbe geleiteten Kanal getrieben; mühsame hydraulische, mit großen Kosten bewerkstelligte Arbeiten und ein genialer Mechanismus haben hier ein aus 4 holländischen Graupenmühlen, 4 Mahlgängen und 1 Grähmühle bestehendes Ganzes zusammengesetzt; in geringer Entfernung liegen damit in Verbindung stehende doppelte Delmühlenwerke, deren Fabricat in mentirten Behältnissen aufbewahrt, und dann zum Expediren ausgepumpt wird. Johann Caspar Dietrichen, einem Holsteiner, verdankt man die Anlegung dieser vortrefflichen großen Mühlenwerke. Die Mühlenwerke von Bubainen und Wischwill, beide im Reg. Bez. Gumbinnen, nähern sich durch eine großartige Anlage, und vielfachen Nutzen bringend, den Pinnau'schen; in Bromberg, Breslau und Danzig zeichnen sich einzelne große Mahlmühlen, durch Wasser getrieben, aus. Windmühlen sind in unendlicher Menge vorhanden, namentlich bei Gubrau in Schlesien, wo über 60, in 2 langen Reihen, vortreffliches Mehl liefern, von dem viel auf der Oder nach Berlin und weiter geht. Schneidemühlen hat der Reg. Bez. Gumbinnen am meisten, auch die bei Memel sind in altem gutem Betriebe. Delmühlen sind in großer Anzahl im Reg. Bez. Magdeburg anzutreffen. Man zählte schon 1821 im Staate 3800 Delmühlen. Davon besaß: Sachsen 934, Niederrhein 652, Schlesien 530, Westphalen 500, Cleve-Berg 370, Brandenburg 307, Ostpreußen 181, Pommern 107, Posen 60, Westpreußen 17. Der Papiermühlen, wie der Pulvermühlen, ist schon oben gedacht worden; zu Leuberg (Reg. Bez. Cöln) sind große Mühlenwerke, als Del-, Loh-, Pul-

ver- und Papiermühlen. — Mechanische Werkstätten, unter denselben zeichnen sich aus: zu Berlin, die von Hounmel, Freund u. s. w. (Strahlauer Thor), die des Dr. Rommershausen zu Alken an der Elbe, die der Herren Hartfort, Thomas und Comp. zu Wetter (Reg. Bez. Arnberg), des Herrn Dacomun zu Chaux de Fonds. — Optische Werkstätten, die zu Rathenow ist rühmlich bekannt. Auch in Crefeld leben mehrere Optiker und Mechaniker. — Glasschleiferei, sie ist besonders im schlesischen Gebirge, namentlich in Warmbrunn zu Hause, wo auch viele Glasvergolder wohnen. Die Schleiferei und die Manufaktur des Schmelzens der Glasgranaten wird noch in Meffersdorf bei Lauban angetroffen, in Volkersdorf ist sie fast gänzlich eingegangen. Unsere schönen schlesischen Glaswaaren gehen bis ins Morgenland. In dem Kreise Brandenburg (Reg. Bez. Potsdam) liefert die Zechliner Glasfabrik unter ihren, dem englischen Flintglase nahe kommenden Fabricaten, auch viele gefärbte Gläser. Noch erwähnen wir hier die Farbfabriken. Berlin besitzt allein 16; sie liefern Berliner Blau, Berliner Roth, Berliner Weiß, Berliner Grün, Tusche, Zinnober und Karmin. Den Werth ihrer Fabrication schlägt man auf 820,000 Rthlr. an. In Cöln und Brandenburg befinden sich ebenfalls Farbfabriken. Die Gewerbe und Handwerke waren sonst fast nur den Städten in Zünften und Gilden angehörig, jetzt haben sich auch viele auf dem platten Lande und zwar mit gutem Erfolg niedergelassen: die Aufhebung früherer Verhältnisse, die Gewerbefreiheit und die Ansichten darüber haben so bedeutende Veränderungen herbeigeführt, daß alle vorher darüber angestellten Berechnungen und Angaben jetzt selbst als Vergleichen wenig Interesse oder gar Nutzen gewähren könnten. Der Werth zweier Hauptartikel unserer Fabrication, die Linnenwaaren und die Tücher, wird auf 30,200,000 Rthlr. angenommen, wovon 16,200,000 auf die ersteren und 14,000,000 auf die letzteren kommen. Die weitere Auseinandersetzung der Resultate des Gewerbefleißes und die specielle Angabe der Ge-

werbe-Treibenden gehören theils in das Tableau des Handels, theils in die Ortsbeschreibung oder in den zweiten Band dieses Werkes, wir fügen nur hier noch hinzu, wie nach sicherer Quelle die Zahl aller gewerbetreibenden Personen im Staate, welche, nach dem Gesetz, der Steuer unterworfen sind, auf 300,000, und die dazu nicht verpflichteten auf mehr als 300,000 angenommen werden kann, so daß zusammen über 600,000 Gewerbetreibende anzunehmen sind. Ein bei einer Bevölkerung von $12\frac{1}{2}$ Millionen allerdings sehr günstiges Verhältniß. Da man von jenen $12\frac{1}{2}$ Millionen zuerst 450,000 Kinder und über 500,000 Militärpersonen (mit Frauen und Kindern), eben so viel und noch mehr auf den Adel, die Beamten, Crimirten u. s. w. rechnen muß, so kann man nur 7 Millionen für den Ackerbau und die übrigen Beschäftigungen annehmen, von denen außer den Frauen, die nur theilweise dazu zu rechnen sind, auch noch mehr als 1 Million Gesinde abzuziehen ist.

IX. Handels-Tableau.

I. Der innere Handel.

Als Brenn- und Mittelpunkte des innern Verkehrs und des Konsumtionshandels sind vor allen die Hauptstadt der Monarchie, Berlin, und die des Herzogthums Schlessien Breslau, zu nennen, ihnen folgen die Fabrikörter in der Rheinprovinz, in Schlessien, Westphalen und Sachsen, dann kommen die Stapelplätze und Expeditionen an den schiffbaren Haupt- und Nebenströmen wie an den Binnengewässern und Küsten, ferner die Mess- und Marktplätze, endlich diejenigen Städte, Flecken oder Dörfer, die durch ihre besonders eigenthümlichen Natur- oder Kunstprodukte und den Verschleiß derselben sich besonders auszeichnen. Als hauptsächlich in eine oder die andere jener Rathegorien gehörend, rechnen wir in Brandenburg 48, in Pommern 25, in Schlessien 85, in Sachsen 42,

in